

Kultur der Intimität mit Gott

Der Auszug aus Ägypten ist eines der ganz grossen Themen des Alten Testaments.

Wenn du die Geschichte ein bisschen kennst, dann weisst du, dass es eine äusserst wechselvolle Geschichte mit vielen Auf und Abs ist.

Das Volk hat es mit Gottes Hilfe geschafft, der Sklaverei zu entkommen. Am Horeb kommt es zum grossen Bundschluss mit Gott. Als erstes Heiligtum wird ein kostbares Zelt errichtet, die sogenannte Stiftshütte. Gott «wohnt» sozusagen bei seinem Volk. Mitten in der grossen Erzählung im zweiten Mosebuch ist ein höchst interessanter Text zu finden. Er verschafft uns einen kleinen Blick in Gottes Herz und macht deutlich, wie sehr sich Gott eine tiefe und intime Beziehung mit uns Menschen wünscht.

Ich lese auszugsweise aus Exodus 33,7-11: *Jedes Mal, wenn die Israeliten ihr Lager aufschlugen, errichtete Mose in einiger Entfernung außerhalb des Lagers ein Zelt, das er »Zelt der Begegnung« nannte. Jeder, der den Herrn etwas fragen wollte, ging dorthin. Immer wenn Mose zum Zelt der Begegnung hinausging, erhoben sich alle Israeliten und traten an den Eingang ihrer Zelte. Sie schauten hinter Mose her, bis er in das Zelt hineingegangen war. Sobald Mose das Zelt betreten hatte, ließ sich die Wolkensäule nieder und lagerte vor dem Eingang, während der Herr mit Mose sprach... Der Herr sprach mit Mose von Angesicht zu Angesicht, so wie Freunde miteinander reden. Danach kehrte Mose wieder ins Lager zurück.*

Gott spricht mit Mose, so wie Freunde miteinander reden. Was für eine wunderbare Beschreibung der Beziehung die Mose und Gott miteinander hatten. Hier treffen sich Freunde. Hier sprechen Freunde miteinander. Es verschlägt einem fast die Sprache. Der heili-

ge, majestätische und allmächtige Gott lässt so viel Nähe zu, dass ein Gespräch unter Freunden entsteht.

Kein Wunder, dass Mose die Stiftshütte *Zelt der Begegnung* nennt. Hier kommt es zu echten Begegnungen mit Gott. Kein Wunder auch, dass sich die Israeliten sich an die Eingänge ihrer Zelte stellten, wenn Mose sich auf den Weg zum Zelt der Begegnung macht. Ich bin mir ziemlich sicher, dass jedes Mal ein Hauch von Ehrfurcht, ein Hauch von Faszination und auch ein Hauch von Sehnsucht in der Luft lag, wenn die Menschen hinter Mose herschauten.

Je und dann wird ein Kind seine Mutter gefragt haben: «Kann ich einmal mit Mose mitgehen, wenn er sich mit Gott trifft?» «Nein, auf gar keinen Fall», war dann die rasche Antwort. Ich bin mir aber ziemlich sicher, dass sich viele insgeheim gewünscht haben, dass Mose sie überraschend anspricht und sagt: «Komm doch heute einmal mit mir ins Zelt der Begegnung.» Der Wunsch war mit Sicherheit da, aber auch die Einsicht: «Ich und Gott, das passt irgendwie gar nicht.»

Und doch ist da diese Sehnsucht nach einer Gottesbegegnung, die seit den Tagen im Garten Eden in jedem Menschen brennt. Immer aber ist diese Sehnsucht auch begleitet von Faszination und Furcht. Diese Mischung von Faszination und Furcht zieht sich wie ein roter Faden durch das ganze Alte Testament. Diese Mischung ist später auch dort zu finden, wo im Leben und Wirken von Jesus etwas von Gottes Herrlichkeit und Heiligkeit durchscheint. Nachdem Petrus auf die Anweisung von Jesus hin plötzlich übervolle Fischernetze hat, führt er nicht einen Freudentanz auf. Er ist erschlagen von der Souveränität von Jesus. Gleichzeitig packt ihn die

Angst und er sagt zu Jesus: *Geh weg von mir, denn ich bin ein sündiger Mensch*. Jesus distanziert sich aber nicht von Petrus, sondern ruft ihn in seine Nachfolge. Jesus streckt seine Hand aus. Er macht das freundschaftliche Gespräch zwischen Gott und Menschen möglich (vgl. Lukas 5,1-11).

Später geraten die Jünger in Panik, als sie mitten in einem Sturm um ihr Leben fürchten. Währenddessen schläft Jesus. Die Jünger wecken ihn auf und decken ihn mit Vorwürfen ein. Aber Jesus diskutiert nicht, sondern stillt den Sturm. Und da ist sie wieder, diese Mischung aus Faszination und Ehrfurcht (vgl. Markus 4,37-41). Am Schluss ist die Beziehung zwischen Jesus und den Jüngern tiefer. Es entsteht die Art von Freundschaft, die wir schon bei Mose beobachtet haben.

Ich glaube, dass diese Mischung aus Sehnsucht und Furcht bis heute in der Luft schwebt. Viele sehnen sich nach der Freundschaft mit Gott und wissen gleichzeitig intuitiv: «Ich und Gott, das passt irgendwie nicht zusammen.»

Diese Einschätzung ist nicht völlig falsch. Seit dem Bruch im Garten Eden gehen Menschen ganz automatisch auf Distanz zu Gott. Adam und Eva erfinden das Versteckspiel. Und Gott? Gott ist völlig anders als sie gedacht haben. Weisst du, was die erste Frage ist, die uns von Gott überliefert ist? Es ist nicht die Frage: «Wie kriege ich das mit der Anziehungskraft zwischen den Planeten hin?» Es ist auch nicht die Frage: «Hat jemand eine Ahnung, wie man Menschen macht?» Die erste Frage, die uns von Gott überliefert ist, heisst: «Wo bist du, Mensch?» Gott fragt nach den Menschen. Mehr als du und ich es uns je wünschen können, wünscht sich Gott die Beziehung, die Begegnung und die Intimität mit uns.

Als die Israeliten Mose hinterherschauten, wie er zum Zelt der Begegnung geht, da werden sich die allermeisten gesagt haben: «So eine Begegnung mit Gott und so eine Freundschaft mit ihm, das ist nur etwas für absolute Glückspilze.» Ich glaube die allermeisten Menschen heute denken so – auch die meisten Christen. Mit dieser Einschätzung liegen wir nicht nur ein bisschen falsch, sondern richtig daneben.

Gottes erste Frage an uns ist seit dem Garten Eden dieselbe geblieben. «Martin, wo bist du?» «Lara, wo bist du?» «Andreas, wo bist du?» Gott möchte nicht nur eine geografische Information von dir haben. Gott möchte dich auch nicht nur auf irgendeiner Versandliste setzen oder in irgendeiner Whatsapp-Gruppe aufnehmen. Gott wünscht sich eine intime Beziehung mit dir.

Wo ist das möglich und wie wird das ganz konkret? Es ist gut, wenn wir auf beide Fragen unsere persönliche Antwort haben. Bei Mose war das Zelt der Ort der Begegnung mit Gott. Aus der Bibel wissen wir, dass Gott Mose auch noch an ganz anderen Orten angesprochen hat, in der Wüste, beim Dornbusch, auf dem Berg. Aber scheinbar war der bevorzugte Ort der Begegnung zwischen Mose und Gott das Zelt.

Bei Jesus waren die besonderen Orte der Begegnung mit seinem himmlischen Vater einsame Orte. Immer wieder lesen wir, dass sich Jesus für das Gebet alleine an einen einsamen Ort zurückgezogen hat. Als die begeisterten Menschen ihn zum König machen wollten, zieht sich Jesus zum Sortieren seiner Gedanken und zum Gebet an einen einsamen Ort zurück (Johannes 6,15). Als Jesus die schreckliche Nachricht bekommt, dass sein Cousin Johannes der Täufer hingerichtet worden ist, zieht sich Jesus zum Gebet in die Einsamkeit zurück (Matthaus, 14,13). Als nicht klar ist, wo es genau weitergeht,

steht Jesus sehr früh am Morgen auf, geht an einen einsamen Ort und betet (Lukas 4,40-44). Was für Mose das Zelt war, war für Jesus die Einsamkeit. Sein ganzer Dienst fängt mit vierzig Tagen in der Einsamkeit an.

Seit Pfingsten hat es nochmals eine dramatische Veränderung gegeben in Sachen Intimität mit Gott. Seit Pfingsten wohnt Gott durch den Heiligen Geist in den Frauen und Männern, die mit Jesus unterwegs sind. Christen sind in erster Linie Menschen, die mit Jesus unterwegs sind. Wenn das auf dich zutrifft, dann lebt Gott durch den Heiligen Geist in dir. Du selbst bist dann sozusagen das Zelt der Begegnung. Deine Seele ist der Ort, an dem Gott dir begegnen will. Und der Ort, an dem Gott freundschaftliche Gespräche mit dir führen will, ist der Palast deines Herzens.

Leider entsteht allein aus dieser Tatsache heraus aber noch keine Intimität mit Gott. Am Ort der Begegnung muss es auch zu wirklichen Begegnungen kommen. Nicht nur die Gläubigen des Alten Testaments und nicht nur die Schreiber des Neuen Testaments haben um diese Herausforderung gewusst. Die Kirchengeschichte ist voll mit Berichten von Menschen, die um eine intime Beziehung mit Gott gerungen haben.

Teresa von Avila ist eine der bemerkenswertesten Frauen des Mittelalters, wenn es um Intimität mit Jesus geht. Freundschaft mit Gott war ihr grosses Thema. Für sie war klar, dass sich ein kraftvolles Leben aus dem Schauen auf Jesus und dem Hören auf sein Wort heraus entwickelt. Ihr ist es um die Kultivierung einer Herzensbeziehung mit Gott gegangen. Dass sie selber immer wieder darum gekämpft hat, wird in einem Zitat von ihr deutlich: *Hätte ich früher erkannt, was ich jetzt weiss, dass der winzige Palast meiner Seele einen so grossen König beherbergt, dann hätte ich ihn nicht so häufig darin allein gelassen.* Wenn es um unseren inneren Men-

schen geht, spricht Teresa oft von der inneren Burg. Hier ist für sie der sichere Ort und der Ort, an dem die Begegnung mit Gott stattfindet.

Und wie wenn es 2022 wäre, klagt sie schon vor fast fünfhundert Jahren: *All unsere Acht-samkeit gilt der rohen Einfassung, der Ring-mauer dieser Burg, das heisst dem Körper.* Und weiter: *Es gibt Seelen, die so krank sind, die sich so daran gewöhnt haben, in äusseren Dingen befangen zu sein, dass es völlig undenkbar erscheint, sie könnten jemals in sich gehen.*

Geistliche Kraft und geistliche Autorität kommen aus der Intimität mit Gott. Die Frage ist deshalb, wie du in dein Zelt, in deine innere Burg vordringen kannst, um Gott zu begegnen und die Freundschaft mit ihm zu pflegen. Die Frage ist nicht, ob Gott im Zelt ist, die Frage ist auch nicht, ob Jesus in unserer inneren Burg zu finden ist. Die Frage ist, ob ich dort bin und ob in meiner Seele eine Ruhe herrscht, die ein freundschaftliches Gespräch überhaupt möglich macht.

Hier sind wir wieder bei Jesus und seiner Gewohnheit, sich regelmässig alleine zum Gebet zurück zu ziehen. Mir ist klar, wenn diese Zeiten für Jesus als Sohn Gottes schon so wichtig waren, dann sind sie für mein Leben regelrecht überlebensnotwendig. Wenn du die entsprechenden Bibelstellen nachschlägst, dann stellst du schnell fest, dass Jesus die Menschen um sich herum, die vielen Bedürfnisse und Erwartungen und sogar seine Jünger gelegentlich regelrecht abschütteln musste, um diese einsamen Zeiten mit Gott zu ermöglichen. Dir und mir wird es nicht anders gehen.

Natürlich ist Gott überall gegenwärtig. Selbstverständlich kannst du immer mit Gott reden und dich überall auf sein Wort einlassen. Trotzdem waren diese Momente der

ganz bewussten Begegnung mit Gott für Mose, für Jesus und auch für Teresa absolut zentral. Aus diesen Zeiten heraus ist die Intimität mit Gott entstanden.

Diese intimen Zeiten mit Gott werden dir nicht in den Schoss fallen. Du wirst darum kämpfen müssen. Ich muss darum kämpfen. Es lohnt sich, den Tag mit Jesus durchzusprechen, bevor er vorbei ist. Du kannst sicher sein, Gott hat nicht nur für dein geistliches Leben, sondern auch für deinen ganz konkreten Alltag entscheidende Impulse bereit. Niemand ist geistlich zu unreif oder zu beschäftigt, um den Fernseher oder das Handy abzuschalten und eine Viertelstunde der Begegnung mit Gott zu haben.

Es ist nur nicht so einfach. Unser ganzes Gesellschafts- und Wirtschaftsmodell ist darauf ausgelegt uns ständig zu beschäftigen. Mein geistliches Leben ist permanent von Ablenkungen und von Störungen bedroht.

Ich habe festgestellt, dass ich meine persönlichen Zeit-Zeiten mit Gott am besten vor 7.00 Uhr einplane. Nachher wird es für mich schwierig. Meine Frau hat sich ihre Zeiten in der inneren Burg mit Jesus terminlich anders gelegt. Aber auch sie muss für diese Zeiten kämpfen. Wenn ich unter dem Tag eine Zeit der Besinnung haben will, dann ist in diesem Gebäude die hinterste Reihe der Empore ein sicherer Ort. Dort hat mich bisher noch nie jemand gesucht.

Du wirst mir jetzt sagen, dass bei dir alles ganz anders ist. Das wird auf jeden Fall so sein. Was bleibt, ist, dass diese Zeiten umkämpft sind. Das sollte uns auch nicht so sehr verwundern. Wenn unsere geistliche Kraft und unsere geistliche Autorität tatsächlich aus der Intimität mit Gott kommen, dann ist Widerstand vorprogrammiert. Du wirst nie Zeit für die Freundschaft mit Gott finden, wenn du dich diesem Widerstand nicht stellst.

Vergiss dabei aber nicht, dass es nicht in erster Linie um den Kampf *gegen* die inneren und äusseren Widerstände geht. Es geht um den Kampf *für* die Freundschaft mit Gott und um den Kampf *für* ein Leben aus der Kraft des Heiligen Geistes.

Gib der Sehnsucht in deinem Herzen Raum, der Sehnsucht nach einer persönlichen und intimen Beziehung mit Gott. Beschränke die Zeit, in der du dir Berichte darüber anhörst, was andere mit Gott erleben und wie sie ihre intime Beziehung mit Jesus gestalten. Solche Berichte haben ihre Berechtigung. Aber sie dürfen dich nicht davon abhalten, deine eigenen Erfahrungen mit Gott zu machen und deine eigene intime Beziehung zu Jesus aufzubauen.

Du bist dazu bestimmt, ein Leben aus der Begegnung mit Gott zu führen. Du bist dazu bestimmt aus der Kraft des Heiligen Geistes heraus zu leben. Gott will dich mit Autorität ausrüsten mit Autorität, die aus der Intimität mit ihm kommt. Gott wartet schon auf dich und freut sich auf das Gespräch mit dir.

.....
Kirche im Rebgarten – *Gott und Menschen begegnen*

Hueber Rebgarten 16
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2022

Predigt: Martin Maag, 26.06.2022

Kontakt: martin.maag@chrischona.ch